



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Höchst Ersprößliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

**Lachmaurer, Martin**

**Bamberg, 1754**

Donnerstag Nach dem Ascher-Mittwoch. Von Christi Traurigkeit.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)

## Anmuthung.

Unschuldigstes Lamm! was hast du an mir  
 liebwürdiges ersehen, daß du für mich,  
 Gott für den Menschen, der Herr für den  
 Knecht, der Erschaffer für das Werck seiner  
 Händen, der Erlöser für den Sünder, so viel  
 Schmerzhafftes erdulden, und leyden wollen?  
 Ich, ich, O Herr! hab dich durch meine schwä-  
 re, und vielfältige Sünd beleidiget; Ich hab  
 dich, den Brunn der lebendigen Wasser-  
 Quellen verlassen, und bin nach den Fuß-  
 stapffen des Heerd-Viechs, meiner sinnlichen  
 Begierden, geloffen. Ich hab mich nicht ge-  
 scheuet, dich zum Zorn, und Ausübung gerech-  
 ter Rach über mich anzureizen. Und du, gleich  
 als ob du aller Straff, die ich so oft verdienet,  
 vergessen, ohne aller Rachgierigkeit, hast dein  
 Blut, dein Leben, dein Seel für mich aufge-  
 opffert. Freygebigster JESU! wie soll ich die-  
 ses abzahlen? Straffe mich an allen Gliedern,  
 wann ich nicht täglich so grosser Gutthat inge-  
 denck, und dafür danckbar seyn werde:

Station zu St. Sabina. Vollkommener Ablass.

\*\*\*\*\*o\*\*\*\*\*

## Donnerstag

Nach dem Ascher-Mittwoch.

Von Christi Traurigkeit.

I.

Nach vollendem Lob-Gesang giengen sie  
 auf dem Oelberg, und kamen in einen

B a

Hof

Hof Bethsemani genant: und er nahm mit sich Petrum, Jacobum und Joannem, und fieng an traurig zu werden. *Marci 14.* Damit der gebenedeyte Sohn Gottes, die von unsern Vor-Eltern im Garten verlohrene Unschuld und daraus erfolgten Untergang des menschlichen Geschlechts wiederum herstellete, und gut machte, hat er an keinem andern Orth: als in dem Garten Bethsemani sein blutiges Leyden anfangen wollen. Kaum aber ist er mit seinen Jüngern daselbsten angekommen, fieng er an traurig zu werden, und sich zu fürchten. Was soll dieses seyn? Gott fürchtet sich! der Löw aus dem Geschlecht Juda, von welchem der weisse Mann vorgesaget, daß er nichts widriges fürchten werde. *Prov. 30.* ist nun forchtsam und fanget an zu zittern? Also ist es; Er bekennet selbst bey dem Psalmisten: **Furcht und Zittern haben mich überfallen.** Was fürchtet Er aber? nicht die Juden, dann diese hat er durch sein gewaltiges Wort zu Boden geworffen: auch nicht den Kelch seines bitteren Leyden und Tods, dann diesen hat er mit grossen Verlangen gesucht für unser Heyl auszutrinken. Was fürchtet er dann? Er fürchtet nicht aus Forchtsamkeit der Natur, sondern uns zu einem Lehr-Stuck. Dann, weilen er das Ebenbild unserer sündigen Natur an sich genommen, hat er Gott den ewigen Vatter, als einen Abstraffer der Sünd und Lastern fürchten müssen, damit er in dem Werck beträff-

bekräftigte, was er vorhin mit Worten gelehret, sprechend: Fürchtet nicht diejenige, welche den Leib zwar tödten, der Seel aber keinen Schaden zufügen können: sondern fürchtet vielmehr denjenigen, welcher die Seel sambt dem Leib in die Hölle kan stürzen. *Matth. 10.* Diese, nemlich, ist die heylsame Forcht: Die Forcht des HErrn ist ein Anfang der wahren Weißheit. *Psal. 110.* O demnach uns thorrechte Menschen, Kinder! Christus in Erinnerung frembder Sünden fanget an zu fürchten, wir, die wir durch die Schwäre unserer Sünden fast bis zur Hölle Pforten niedergedruckt seyn, fürchten uns dannoch nicht? die Unschuld fürchtet sich, und die, so viel begangener Lastern schuldige Gottlosigkeit, gleich als wann sie Gefahr-frey wäre, erzittert, und ertattert nicht, sondern lebet vielmehr in Sauß und Prauß, bekleidet sich in Sammet und Seiden, paquiret in allen Überfluß, da sie doch eben deswegen sich fürchten, und in Sorgen leben sollte, dann die Freuden dieser Welt sollen fromme Christen fliehen, und dafür die Traurigkeit erwählen, lehret der Heil. Chrysostomus. O mein Gott und HErr! der du für mich aus Forcht zitterest? Durchsteche auch mein Fleisch mit deiner Forcht. *Psal. 118.* Durchsteche meine Augen, meine Hand, meine Zung, damit alle meine Sinn durch dein heylsame Forcht durchstochen, das Böse meiden, und das gute würcken.

2. Er fienge an sich zu fürchten, und verdrücklich zu werden. Der Verdruß ist nichts anders, als eine Verweilung des Gemüths, so nicht so viel von der Schwäre des vorhabenden Geschäfts, sondern vielmehr von der Lauigkeit des Gemüths, und deren Kräfte seinen Ursprung nihmet. Keines aus diesen hat bey dem begierigen Erlöser unsers Heyls eine Statt oder Platz haben können, als welcher gleich einem Riesen sich aufgemacht, den Weeg zu lauffen, nachdem er seinen himmlischen Thron verlassen. Er hatte weder eine Anspörung, noch Vermahnung zu unserer Erlösung vonnöthen, massen er sich freywillig anerbotten, das schmahliche Creuz für unser Heyl zu erdulden. Warum hat er dann angefangen sich zu fürchten, und einen Verdruß zu empfinden? damit er nemlich mich grossen Sünder, dessen Persohn er an sich genommen, meiner Verdrücklichkeit, und Hinlässigkeit erinnerte, und straffete. Durchgehe nur mein Christ den weiten Erden-Kreyß, und betrachte dessen Inwohner, so wirst du sehen, und finden, wie träg und verdrücklich wir in Sachen, unser Heyl anlangend, und hingegen, wie eyfrig und emsig wir zu andern Geschäften seynd. Und eben darumen, daß wir in dem, was Gott und die glückselige Ewigkeit antrifft, also bleyer, träg und verdrücklich seyn, verursachen wir uns den grösten Verlust, sowohl wegen aufgehörenden Gewinns, als daraus entfliehenden Schadens. Gütigster Jesu! durch diesen

diesen dein geschöpften Verdruß, bitte ich dich, du wollest mir meinen Verdruß und Trägheit zu Göttlichen Dingen verzeihen. Mein Gemüth empfindet nicht selten einen Eckel in deinem Dienst, Lauigkeit in dem Gebett, und eine Trägheit in Übung der guten Wercken; mit Streichen muß ich gleichsam darzu angetrieben werden; selten geh ich zur Beicht; mit geringem Andachts-Eyfer genieße ich deinen zarten Fronleichnam; Träg bin ich zur Anhörung deines Worts; hinfällig in der Erforschung meines Gewissen. Ach mein Herr und Gott! lasse dich dieser meiner Saum- und Lauigkeit nicht verdriessen, dann sonsten (welches weit von mir seye) weil ich weder warm, noch kalt bin, wirst du mich aus deinem Mund ausspeyen. *Apoc. 3.*

3. Er fieng an sich zu betrüben, zu fürchten, und traurig zu werden. *Matth. 26.* Gott, der die Freud der Engeln ist, ist und wird auch seyn die einzige Ursach unser Ergötlichkeit, fanget an traurig und betrübt zu werden, nicht aus Forcht des bevorstehenden Leidens; dann deswegen ist er angekommen, sondern er hat unser Traurigkeit an sich genommen, damit er uns seine Fröhlichkeit mittheilen könnte. Von denen zeitlichen Freuden, Frolocken, und Jubel-Geschrey gelangt man nicht zu denen ewigen Freuden. Es trauret der Heyland, weil er, um für unsere Sünden genug zu thun, die erforderliche Reu und Leyd, als nothwendige Vortretter der Buß, in sich erwecken mußte. Und weil

die vollkommene Reu und Leyd nach der Zahl und Maß deren Sünden muß eingerichtet seyn; Urtheile nun Christliche Seel! wie groß und häßtig der Schmerz, Reu und Leyd Christi muß gewesen seyn, indem er nicht nur eines, sondern aller Menschen Sünd und Laster auf sich genommen. Wann du, gütigster Jesu! meine Sünden nur allein bereuen hättest wollen, ach wie groß und häßtig hätte solche seyn müssen? Und eben dieses, ich erkenne es, ist die Ursach deines heutigen grossen Trauens gewesen. Für mich ist er traurig gewesen, weil er für sich kein Ursach gehabt, traurig zu seyn. *S. Ambros.* Für mich ist er traurig gewesen, daß ich so vieler von ihm freygebüß empfangenen Guttthaten höchst undankbahr, mich nicht scheue, seine Gebott zu übertretten. Für mich ist er auch bis anhero traurig, und wird nicht aufhören traurig zu seyn, daß ich seines bitteren Leydens, wie auch meiner Seelen-Heyls (für dere Erlösung er sein Blut vergossen, sein Leben verlohren) vergessend, nicht abstehe, Sünd mit Sünden zu überhäuffen. Ach gütigster Herr! ich will von nun an abstehen von meinen Sünden, damit ich dir kein Ursach neuer Traurigkeit gebe. Gedencke nur nicht deren Lastern und Unwissenheiten meiner Jugend. *Psalm. 24.* Weit seye von mir, daß ich dich mehr betrübe, deine Traurigkeit vermehre. Ich selbst will trauern, und alle Nacht mein Ligerstarr mit Zähern benezen. *Psalm. 6.* Ich will  
mei

meinen bekantten Lastern Urlaub geben, meinen Hochmuth ablegen, und meine Begierlichkeiten im Zaum halten. Stärke nur O Herr! meine Schwachheit.

4. Meine Seel ist traurig bis in Tode. *Matth. 26.* Wann Jesus trauret, so ist ja besser in ein Traur- als Freuden-Haus zu gehen? *Eccl. 7.* Wann die unendliche Heiligkeit trauret, was sollen wir machen, deren Sünd und Laster die Zahl unserer Haaren übersteigen? und dennoch erfreuen wir uns in boshaftigsten Sachen, und frolocken ob denen wohl lautenden Saiten-Gespühl. Jesus trauret? und wo ist unser Mitleyden? wo die Traurigkeit? wo die Buß-Thränen? Wahrlich, wann wir recht liebten, und unser lasterhaft- zugebrachtes Leben zerknirscht bereueten, wurden solche niemahls ermanglen. Jesus trauret, und die meiste Ursach dieses Trauren ist, daß er allein trauren muß. Ich hab gewartet (seuffzet der Trauer-volle Heyland) *Psaln. 68.* Wer mit mir traurete, und es ist keiner gewesen, der mich tröstete, und es ist keiner gefunden worden. Es schauete Jesus in Bitterkeit seines Gemüths, und Traurigkeit seines Göttlichen Herzen aller Orthen herum, und er sahe keinen aus allen seinen Geliebten, der ihn tröstete. Alle seine Freund haben ihn verlassen und seynd ihm zu Feinden worden. *Thren. 1.* Nirgends konnte er einen Trost finden. Einerseits sahe er die in dem Gebett schläffrige Jünger,

B 5

andere



anderseits die bewaffnete Gerichts-Diener zu seinem Untergang herzu nahen. Einerseits sahe er seine Apostel in der Flucht, anderseits aber Judam, wie er seines HErrn und Meisters Leben um 30. Silberling verhandlet. Was Wunder dann, daß der Mund dasjenige bekennet, wessen das Herz voll ware; Mein Seel ist traurig? Derjenige Iesus, welcher vor Zeiten in dem Garten Gethsemani herum gesehen, eben dieser siehet anjeko auch von dem Himmel herunter, weil er ein pures Aug ist. Er siehet dich auf öffentlicher Strassen, und in verborgnen Winckeln; und was du immer würckest, das mercket er auf. Hüte dich, daß er dich nicht im Guten schläffrig finde: Hüte dich, daß er in dir keine Ursach zu neuer Traurigkeit antreffe.

### Anmuthung.

Was machen wir dann, meine Seel? was gedenden wir? Iesus mein Lieb ist betrübt, und traurig; wirst du noch länger in guten Tugden dein Leben zubringen? dich mit Rosen crönen? weit von mir seye dis O HErr! meine Seel wird instünftig ein Trauer-Lied anstimmen, allen Freuden dieser Welt Urlaub geben, und hingegen sollen meine Zäher Tag, und Nacht mein Brod seyn. Weil GOTT trauret, will ich nimmer fröhlich seyn. Ich will mit der büßenden Magdalena mich zu denen Füßen meines traurenden Heylands werffen, und selbe mit  
mei

meinen Thränen so lang benehen, bis ich von dir höre: Deine Sünd seynd dir vergeben.

Station bey St. Gregorio 10000. Jahr Ablass.

\*\*\*\*\*

## Freitag

Nach dem Aschermittwoch.

Von Christi Gebett im Garten.

I.

Da sie an dem Orth angelanget, sprach er zu ihnen: Betere, damit ihr nicht eingehet in die Versuchung. *Matth. 26.* Da der Göttliche Erlöser das hochgewichtige Geschäft unserer Erlösung anfangen wolte, hat er mit so grossen Enffer sich darzu bereitet, gleich als ob er sonst nichts zu thun, und zu bedencken hätte. In dieser Absicht hat er nicht allein die Königliche Wohnungs-Stadt Jerusalem, als ein Volck- und Handlungs-reichen Orth (damit er von niemand an seinem Vorhaben gestöhret wurde) verlassen, und auf den Oelberg sich begeben, sondern er hat sich auch von seinen Jüngern, einen Steinwurff weit, abgesöndert: Fiele hernach auf seine Knye, und Angesicht, und mit versammelten Gedancken, mit gröster Inbrunst des Herzen fieng er an zu betten. Hieher mit deinen Augen, Christliche Seel! Siehe, die Heiligkeit bettet, und die Bosheit bettet nicht; es bettet, der kein Sünd gethan, und der in Sünden empfangen, und noch täglich die Bosheit, wie das Wasser in sich trincket, bettet